

Kammermusik vom Feinsten in idyllischer Umgebung

Das Pfingst-Festival auf dem Hof Rüteli in Nuolen/Wangen bot an drei Tagen einmal mehr hochstehende Musik.

von Paul A. Good

Das Pfingstwochenende hielt für die Freunde der gehobenen Kammermusik besondere Leckerbissen bereit. Zusammen mit dem federführenden Ensemble Accento musicale traten an den drei Tagen zwei befreundete Formationen auf, das Kammermusikensemble Kulturschock aus dem Talkessel Schwyz und das Bläserensemble DiVent aus der Region Ausserschwyz.

Den Anfang machte am Samstagabend Accento musicale in grosser Besetzung. Gespielt wurden zwei ganz selten gehörte Werke, beginnend mit dem «Dezett für Streicher- und Bläserquintett» des zeitgenössischen französischen Komponisten Jean Françaix. Das halbstündige Werk mit seinen

rhythmischen Raffinessen – manchmal schien es, als bekämpften sich Streicher und Bläser – streifte zwischendurch mit seinen Dissonanzen die Grenze zur atonalen Musik, überschritt sie aber nie. Die zweite Komposition mit dem Titel «Nonett in F-Dur» stammte von Franz Lachner, einst Generalmusikdirektor in München. Im Gegensatz zum vorangegangenen Stück ging die Richtung eher in eine traditionelle und harmonische. Das Publikum verdankte die hervorragende Leistung der Protagonisten mit grossem Applaus.

Bunter Mix von Kulturschock

Am Sonntagmorgen hatte dann der legendäre Kulturschock in idyllischer Umgebung seinen Auftritt, und zwar mit einem bunten Mix aus Arien, Eigenkompositionen, Barockperlen

und Volksmusik. In der Besetzung Hanna Landolt und Stephanie Scalbert (Violine), Lydia Opilik (Violine und Gesang), Lorenz Küchler (Bratsche) und Severin Suter (Violoncello) begann das Konzert mit der Ouvertüre aus Purcells Oper «Dido und Aeneas». Lydia Opilik begeisterte anschliessend mit wunderschön gesungenen Arien aus Werken von Gluck, Vivaldi und Händel. Das facettenreiche Konzert beendete Kulturschock mit zwei Kompositionen von Astor Piazzolla. Der stürmische Applaus rief nach einer Zugabe, die die zahlreichen Zuhörer auch bekamen.

Taschenoper in der freien Natur

Eine Oper, die im Original 3 Stunden dauert, in knapp 90 Minuten genießen? Unmöglich denkt man. Doch das Bläserensemble DiVent schaffte das am Sonntagabend. Auf dem Programm

stand Mozarts Zauberflöte als «Taschenoper in 90 Minuten», für Bläseroktett «auf die Harmonie gesetzt» von Josef Heidenreich. Dabei spielte das Oktett, ergänzt durch einen Kontrabass, alle 17 Arien der Oper draussen in der freien Natur. Sebastian Rauchenstein verstand es ausgezeichnet, zwischen den Arien den Ablauf der Geschichte in launigen Worten den überaus zahlreich erschienenen Zuschauern bildlich vor Augen zu führen. Die hervorragende musikalische Darbietung der neun Musikerinnen und Musiker fand verdienten Applaus.

Mit einem interessanten Programm beschloss dann am Montagmorgen die kleine Formation von Accento musicale den Reigen des kammermusikalischen Festivals. Das Konzert begann mit «Invitation e Danzón», einem Trio für Violoncello, Klarinette und

Klavier des kubanischen Musikers Paquito d'Rivera, der eigentlich vor allem in der Jazzwelt bekannt ist, aber auch meisterhaft klassische Musik mit populärer verbindet. Anschliessend kam mit Sandor Veress und seiner «Introduction e Coda» ein ungarisch-schweizerischer Komponist des 20. Jahrhunderts zum Zug, ein Stück mit Tendenz zum atonalen. Abgeschlossen wurde das äusserst interessante Konzert mit einer der letzten Kompositionen von Franz Schubert, dem viersätzigen «Trio in Es-Dur für Klavier, Violine und Violoncello Nr. 2». Der nicht enden wollende vierte Satz fasste die vorigen zusammen und war insgesamt eine Art krönender Abschluss des in allen Teilen faszinierenden Festivals. Ein grosser Dank gebührt Brigitte Bamert, die die Besucher nach Konzerten jeweils mit einem feinen Apéro verwöhnte.



DiVent spielt unter freiem Himmel: (v. l.) Yoko Jinnai, Shoko Myake, Sebastian Kälin, Sebastian Rauchenstein, Susann Brandenburg, Martin Hirzel, Roland Bamert, Gabriel Schwyter und Urs Bamert.



Kulturschock mit (v. l.) Hanna Landolt, Stephanie Scalbert, Lydia Opilik, Severin Suter und Lorenz Küchler.



Donat Nussbaumer, Severin Suter und Urs Bamert (v. l.) interpretieren Veress' atonale Klänge.

Bilder Paul A. Good



Accento musicale in Grossbesetzung: (v. l.) Donat Nussbaumer, Meinrad Küchler, Lorenz Küchler, Severin Suter, Heike Schäfer, Sebastian Rauchenstein, Roland Bamert, Urs Bamert, Yoko Jinnai und Martin Huber.

Leser schreiben

Ja zur OECD-Mindeststeuer

Ab 2024 müssen multinationale Unternehmen mit einem Umsatz von über 750 Millionen Franken mehr Steuern bezahlen. Grund ist die Einführung der weltweiten Mindestbesteuerung von 15 Prozent. Der Bund rechnet mit Mehreinnahmen von 1 bis 2,5 Milliarden Franken – vorausgesetzt, die Steuerreform wird vom Stimmvolk angenommen. Natürlich stellt sich da die Frage, wo das zusätzliche Geld hinfließen soll. Das Parlament und die Kantone haben sich darauf geeinigt, dass 25 Prozent der zusätzlichen Mittel in die Bundeskasse und 75 Prozent an die Kantone fliessen sollen. Ich finde diesen Verteilungsschlüssel fair und sinnvoll

– und genau deshalb lege ich am 18. Juni ein überzeugtes Ja in die Urne.

Sepp Schuler jun., Kantonsrat FDP, Lachen

Für die Zukunft unserer Kinder

Der Klimawandel ist für jeden von uns spürbar. Wir erleben mehr Naturkatastrophen wie zum Beispiel Überschwemmungen. Mensch und Natur leiden im Sommer unter Hitzewellen. Die Hauptverursacher des Klimawandels sind die Treibhausgasemissionen, welche durch das Verbrennen von fossilen Brennstoffen entstehen. Deswegen müssen wir jetzt wegkommen von fossilen Brennstoffen und in

erneuerbare Energien und Energieeffizienz investieren. Das Klimaschutzgesetz schafft dafür eine Grundlage mit klaren Zielen. Packen wir es gemeinsam an, für eine hohe Lebensqualität im Einklang mit der Natur.

Doris Pöpplein, Lachen

Energie für acht Milliarden aus dem Ausland

Ja zum Klimaschutzgesetz am 18. Juni und unabhängig werden von Energielieferungen aus dem Ausland.

Jährlich importieren wir fossile Energieträger für über acht Milliarden

Franken aus Ländern, welche nicht nur der Umwelt keine Sorge tragen, sondern auch Menschenrechte mit Füssen treten und keine Demokratie pflegen. Wir unterstützen mit unserem masslosen Import genau diese despotischen (und oft auch kriegsführenden) Staaten, statt dass wir nachhaltige Lösungen und Technologien in unserem eigenen Land fördern.

75 Prozent der Treibhausgasemissionen in der Schweiz entstehen beim Verbrennen von fossilen Energieträgern. Rund 40 Prozent entstehen alleine durch Heizen. Mit dem neuen Klimaschutzgesetz ermöglichen wir, dass der Bund über die nächsten zehn Jahre mit je 200 Millionen Franken den Ersatz fossiler Heizungen sowie elektrischer Widerstandsheizungen durch erneuerbare Heizsysteme fördert. Die Fördergelder

werden auch für die Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden eingesetzt.

Sodann werden Unternehmen oder Branchen, die bis 2029 Fahrpläne zur Erreichung des Netto-Null-Ziels ausarbeiten, vom Bund fachlich unterstützt und können vom Programm zur Förderung neuartiger Technologien und Prozesse profitieren. Dafür stehen über sechs Jahre weitere je 200 Millionen Franken pro Jahr bereit. Zudem sichert der Bund Investitionsrisiken für Infrastrukturen ab. Diese Absicherung zielt insbesondere auf den Aufbau einer Infrastruktur für den Transport von CO₂ sowie auf Wärmenetze. Wir investieren damit in Technologien und Innovationen für nachhaltige Lösungen.

Lorenz Ilg, Kantonsrat Präsident GLP SZ, Bäch